

## Karl (ab 1950: Carl) Theodor SAUL

geb. 30.1.1903 Leer

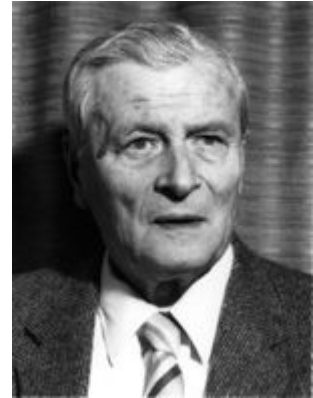
gest. 5.8.1983 Hamburg

Gymnasiallehrer, Heimatschriftsteller

luth.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 295 - 296*)

Die Familie Saul kam Ende des 18. Jahrhunderts nach Leer. Die ersten Sauls waren Leineweber, die aus dem Lippischen stammten. Die meisten Vorfahren von Karl Theodor Saul waren Handwerker und Kaufleute, auch sein Vater Johann Ferdinand war Kaufmann.



Carl Theodor Saul (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Saul besuchte das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Leer, wo er 1922 das Abitur ablegte. An den Universitäten Tübingen und Münster studierte er die Fächer Germanistik, Geschichte und Niederländisch. Seine Dissertation galt einem mittelniederdeutschen Werk, dem "Schachbuch" des Meisters Stephan. 1927 begann er eine Laufbahn als Gymnasiallehrer in Emden (Kaiserin-Augusta-Victoria-Schule) und Hamburg. Von 1931 bis 1939 war er Leiter von Polizei- und Heeresfachschulen in Wesermünde (heute Bremerhaven), Harburg und Hamburg. Am Krieg nahm er ab 1939 als Infanterieoffizier teil. Als Regimentsadjutant geriet er 1944 in amerikanische Gefangenschaft, aus der er 1946 heimkehrte. Er trat dann wieder in den Schuldienst ein und unterrichtete an Hamburger Gymnasien. Als Studiendirektor trat er 1968 in den Ruhestand.

Nachdem er schon früher vereinzelt kulturhistorische Aufsätze in ostfriesischen Heimatblättern veröffentlicht hatte, wandte er sich als Ruheständler verstärkt der Schriftstellerei zu. Die meisten Aufsätze erschienen in den Zeitschriften "Ostfriesland" und "Quickborn". Mit vielen ostfriesischen Gelehrten und Schriftstellern war er bekannt, darunter mit Peter Zylmann, der sein Lehrer, und Harm Wiemann, der sein Klassenkamerad war. Er kannte auch Wilhelmine Siefkes, Moritz Jahn und Hermann Claudius. Ab 1974 gehörte er zum Redaktionsrat der Zeitschrift "Quickborn", wo er vor allem über ostfriesische Probleme berichtete und Rezensionen über ostfriesische Literatur schrieb.

Einen großen Publikumserfolg erzielte Saul mit zwei anekdotenreichen Büchlein, den "Erinnerungen an Leer um die Jahrhundertwende" mit dem Titel "Liebe kleine Stadt" und dem Anekdotenbüchlein "Lachendes Ostfriesland". Beide sind in Hochdeutsch geschrieben, während die Dialoge in Platt eingestreut sind. Über die Entstehung des erstgenannten Buches schreibt er im Vorwort: Er habe auf der Zugfahrt durch die USA in ein Kriegsgefangenenlager plötzlich "das Bild der Heimat in so verdichteter Eindringlichkeit" vor sich gehabt, daß er sogleich beschloß, "es irgendwann einmal festzuhalten". Tatsächlich kam es einige Jahre nach der Rückkehr aus den USA zu dieser Aufzeichnung, wobei sein Gefühl, wie er bemerkt, "von einer grenzenlosen Dankbarkeit, Wehmut und Sehnsucht" erfüllt war. Diese emotionelle Bindung an die Heimat ist sicher das Geheimnis für die außerordentlich starke Wirkung dieses und auch des folgenden Buches. Über 40 Jahre lang ist der Absatz beider Bücher ungewöhnlich gewesen; vom "Lachenden Ostfriesland" sind bisher 40.000 Stück verkauft.

Saul hat auch einige plattdeutsche Gedichte geschrieben. 1954 übersetzte er das Werk des niederländischen Ethnologen Rudolf Steinmetz ins Deutsche.

Werke: Liebe kleine Stadt, Leer 1954 (4. Aufl., Leer 1988); Lachendes Ostfriesland, Leer 1956 (8. Aufl. Leer 1990). - Die 22 Beiträge für Zeitschriften sind in der Bibliographie (s. unter "Literatur") enthalten.

Literatur: Jürgen B y l, Carl Theodor Saul - 80 Jahre alt (mit Fotografie und Bibliographie), in: Ostfriesland, 1983, H. 2, S. 28-31; Friedr. W. M i c h e l s e n, Dr. phil. Carl Theodor Saul, 30.1.1903 5.8.1983, in: Quickborn 73, 1983, S. 356.

*Jürgen Byl*